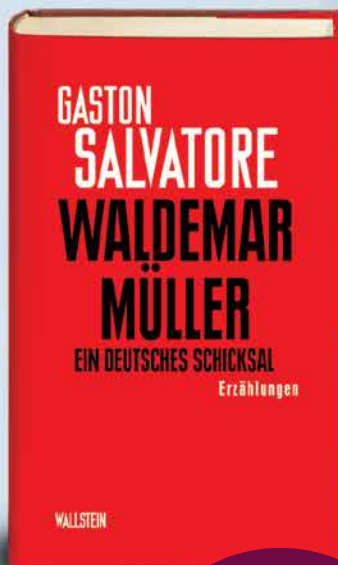
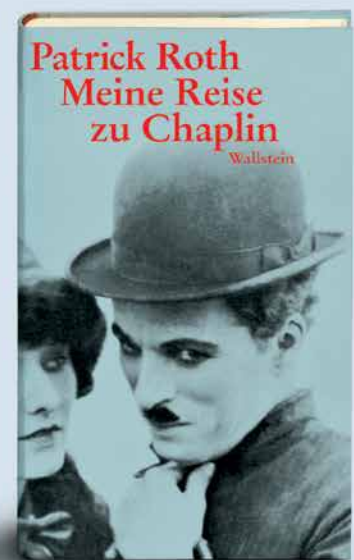
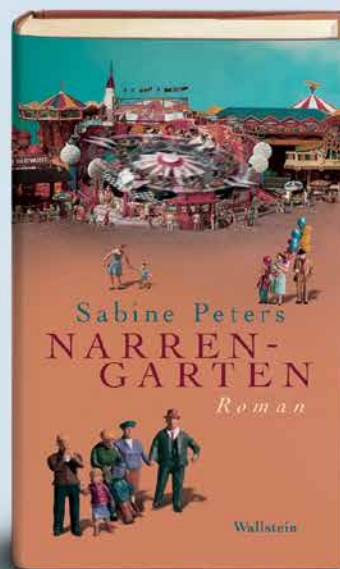


Wallstein Verlag

Literatur

Herbst 2013



Wallstein
Verlag
Kurt-Wolff-Preis
2013



Sabine Peters

Narrengarten

Roman

Die Leute in diesem Roman sind ganz normale Narren: ein Ehemann mit nächtlichen Albträumen, eine gestresste Pharmavertreterin, ein verliebter Rechtsanwalt, eine Alte mit dem Kopf voll Erinnerungen oder ein Museumsbesucher, der vor Bildern auf die Knie fallen will. Ein Roman aus bunten, nicht selten komischen Geschichten. 28 Leute werden uns mit beiläufiger Präzision in ihren großen und kleinen Nöten und Träumen vorgestellt. Oder sie erhalten selbst das Wort, und wir hören sie sprechen mit jeweils sehr eigener Stimme – witzig, anmaßend, nachdenklich oder überspannt und manchmal alles zugleich. Ein vielstimmiger Chor entsteht, dissonant mitunter, aber schnell wird deutlich, dass es Verbindungen untereinander gibt. Die Leute arbeiten miteinander, sind befreundet oder verwandt, wenn auch manchmal über mehrere Ecken. Oder es begegnen sich ganz Fremde im Stadtgetümmel und nehmen sich für einen Augenblick als Zeitgenossen wahr, die nicht nur Ort und Zeit miteinander teilen, sondern auf verrückte Weise miteinander zu tun haben.

Sabine Peters webt einen ungemein vielfältigen und welthaltigen Erzählteppich, sie entwirft scharfe individuelle Konturen und hat einen ausgeprägten Sinn für das Kleine, Versehrte. Und doch gibt es hier die Ahnung von Gemeinsamkeit und gelingendem Leben, von einem großen Gespräch zwischen den Generationen und Schichten der Gesellschaft.

Leseprobe auf Seite 4–5 und auf der Homepage!

*»Selten ist in der deutschen Literatur
vergleichbar klug und sensibel
über ein Thema geschrieben worden,
das uns alle betrifft.«*

*Alexander Košenina, Frankfurter Allgemeine Zeitung
(über »Feuerfreund«)*

Bestellen Sie
Ihr persönliches
Lesexemplar
unter
info@wallstein-verlag.de



Die Autorin

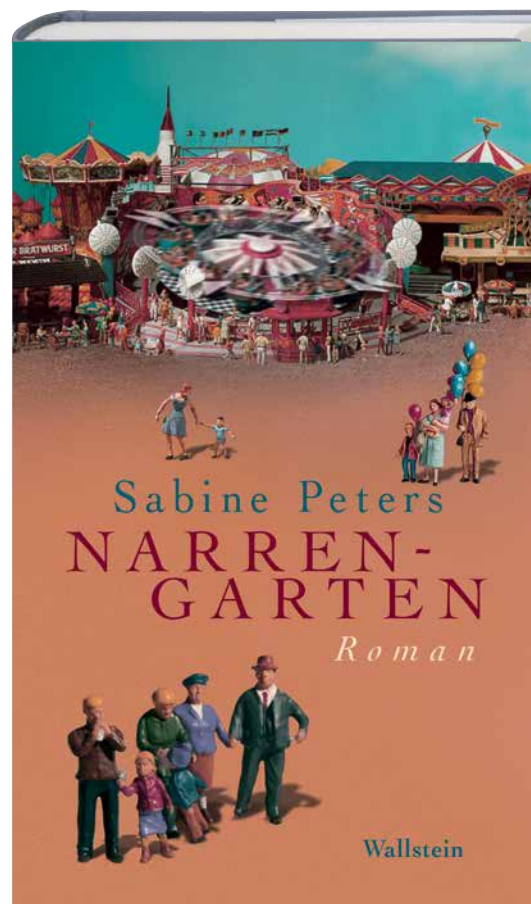
Sabine Peters, geb. 1961, studierte Literaturwissenschaft, Politikwissenschaft und Philosophie in Hamburg. Nach einigen Jahren im Rheiderland lebt sie seit 2004 wieder in Hamburg. Neben Romanen, Erzählungen, Hörspielen schreibt Sabine Peters auch Essays und Kritiken. Sie wurde ausgezeichnet u.a. mit dem Ernst-Willner-Preis beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb, dem Clemens-Brentano-Preis, dem Evangelischen Buchpreis und dem Georg-K.-Glaser-Preis.

Im Wallstein Verlag erschienen

Feuerfreund (2010)
Singsand (2006)
Abschied (2003)
Nimmersatt (2000)

Lesereise

Kontakt:
chillebrand@wallstein-verlag.de
Tel.: 0551 / 5489823



Schräge Vögel und brave Bürger bevölkern dieses Buch, in dem **Großstadt und familiäres Zusammenleben, Jung und Alt, Leben in der Mitte der Gesellschaft und am Rande der Armut** erzählerisch zusammenfinden.

Sabine Peters
Narren-garten
Roman

ca. 220 S., geb., Schutzumschlag
ca. € 19,90 (D); € 20,50 (A)
ISBN 978-3-8353-1345-3
August WG 1112



 auch als E-Book erhältlich

Sabine Peters Narrengarten

Roman – Eine Leseprobe

Zur blauen Stunde

Sie liegen auf dem Teppich, beide atemlos. Paul hat Sonja dazu gebracht, sich am Boden mit ihm zu wälzen, schreiend und lachend. Sonja fährt sich durch das feuchte Haar, reibt ihre Wade. Das gibt bestimmt wieder blaue Flecken, sagt sie. Er räkelt sich und sieht ihr zu, wie sie aufsteht, nach ihrer Brille auf dem Tisch greift. Möchten der Herr etwas trinken, fragt sie, wie immer? Paul, die Arme hinterm Kopf verschränkt, denkt nach und nickt. In der Küche setzt Sonja für sich Espresso auf und holt Pauls dickwandiges Lieblingsglas. Sie füllt es wunschgemäß, trägt die Getränke, Zucker und eine Dose mit Keksen ins Wohnzimmer an den großen Esstisch, verbeugt sich. Monsieur, le repas est prêt, s'il vous plaît. Er versteht zwar kein Wort Französisch, wohl aber den Sinn, und er mag Floskeln und Rituale. Doch jetzt ignoriert er sie, liegt weiter auf dem Teppich. Auch gut. Dann kann sie sich an ihre Sachen machen.

Sie gießt Espresso ein, setzt sich und legt die Beine hoch. Sie blättert in einem Papierstapel. Darunter zwei handgeschriebene Briefe, die wirft sie weg.

Der Kieler kann mir gestohlen bleiben, nach dem Treffen letzte Woche. Sein romantisches Getue war mir gleich verdächtig. Nicht vergessen, nachher auf dem PC seine E-Mails zu löschen. Was hab ich je an dem gefunden?

Paul steht barfuß auf dem Teppich, ein Bein seitwärts ausgestreckt, die Arme ausgebreitet, ein Denkmal. Sein Finger lockt sie, aufzusehen und zu ihm zu kommen. Sonja sagt zu ihm, Fürst, amüsier dich. Ich will meine Sachen machen.

Er zuckt die Schultern, kommt an den Tisch und greift nach seinem Glas, nimmt einen durstigen Schluck und sagt Ahh. Wischt sich den Mund mit dem Handrücken ab.

Wenn er jetzt rülpst, fliegt er raus.

Der Wohnzimmertisch, zu massig für den Raum, ein altes Lieblingsstück, das Sonjas Großeltern gehörte. Der Tisch ist für sie das, was bei den Steinzeitmenschen Feuer in der heimatlichen Höhle war. Hier sitzen Angehörige und Freunde, schlagen sich die Bäuche voll, erzählen Heldengeschichten oder weinen sich aus, und manchmal schläft einer spät abends am Tisch einfach ein. Samstag heute, und die Tageszeit jetzt ist Sonja die liebste, sie heißt blaue Stunde.

Wie dumm, letzte Woche um diese Zeit auf den Kieler gewartet zu haben. Die Pumps haben drei Stunden lang gedrückt. Was tu ich mir bloß alles an nur wegen einem Mann.

Sie wackelt mit den Zehen in den dicken löchrigen Socken. Die sind handgestrickt von ihrer Tante, da lohnt sich das Stopfen. Sie öffnet den Knopf ihrer Hose. Pult etwas Dreck unter dem Daumnagel weg. Sie löffelt reichlich Zucker in die Tasse und schenkt sich nach. Wischt nachlässig Krümel zu Boden.

Der Esstisch: Spuren des Kampfs zwischen Chaos und Ordnung. Über der ganzen Fläche liegt eine ehemals orange, mittlerweile beinahe weißgeschrubbte abwaschbare und doch immer klebrige Decke. Auf der einen Tishälfte CDs, eine Kerze im silbernen Halter. Bücher, Zeitungen, Blöcke und Stifte. Auf der anderen Hälfte Teller mit Käseresten und Bananenschalen, die Keksdose, das Tablett mit den Getränken. Zerknüllte Servietten und ein hüllenloser, bis zum Anschlag aufgedrehter abgenutzter und verschmierter Lippenstift. Ein angebissenes Brötchen, eine Salbentube. Das ganze Zimmer sieht nicht sehr viel besser aus.

Wann hört das auf. Bei anderen Frauen blitzt die Wohnung, selbst wenn sie Dackelwelpen großziehen. Als Lotte neulich hier war, hat ihr Gesicht Bände gesprochen, als wäre sie meine Mutter. Gesagt hat sie kein Wort, aber man ist nicht blöde. Ob ich mit über fünfzig auch so resigniert aussehen werde? Der Lippenstift sieht eklig aus. Das war mein süßes Töchterchen. Moira hat erst einmal angerufen. Vielleicht ganz gut, wenn sie auf diesem Reiterhof kein Heimweh hat, wenn sie sich austobt. Seit sie in den Ferien ist, such ich vergeblich meine Schere. Die Streichhölzer sind auch wieder weg. Der letzte Lover hat sich meinen schönen roten Schirm unter den Nagel gerissen. Deswegen ruf ich ihn nicht nochmal an. Ich möchte wissen, was in dieser Wohnung mir allein gehört.

Sonja sieht Paul an. Wenn er weniger krümelte, wenn sein Hemd nicht immer aus der Hose hinge und er sich die Hände gelegentlich wüsche, wäre er vorzeigbar. Wie lange man sich schon kennt, vergleichsweise. Er hat sich in ein Buch vertieft, isst Keks. Sie schreibt einen Geburtstagsbrief an ihre alte Tante. Schön altmodisch von Hand, das hat die Tante gern. Schmatz nicht so, sagt sie abwesend in Pauls Richtung.

Er sieht sie an. Sie trägt das Armband, das er ihr geschenkt hat. Bohrt im Mund an ihrem Zahn, der wird ihr bald gezogen.

Paul sagt, der Keks schmeckt staubig. Aber ich habe ihn mit Mehl gebacken, sagt Sonja. Dann ist es gut, er nimmt sich noch einen und krümelt.

Freundliche Stille im Zimmer. Blaue Stunde, das ist die Zeit des Ausatmens, auch Paul genießt das. Er ist mit seinem Getränk beschäftigt, oder mit nichts, er sieht zufrieden aus. Hört aber wieder nicht zu.

Paul war in Gedanken beim neuen Auto. Jetzt sieht er sie

zerstreut an. Was? Ob ich deinen Brief mit unterschreiben will? Er wählt unter den vielen Stiften auf dem Tisch einen blauen und kritzelt gefällig. Dann nimmt er sich einen der Blöcke, blättert in alten Zeichnungen. Hier ist ein Boot mit vielen Rudern, sagt er. Es fährt nach Afrika. Aber nicht, um Elefanten die Zähne zu ziehen.

Er schlägt mehrere Seiten um, sieht ein Gewirr von gelben und grünen Ratschern an.

Moira macht einen Ausflug mit der Schule, sagt er. Ihr Zopf geht bis zur Erde. Was sie in der Hand hält, ist die Handtasche. Die ist so groß, damit sie Platz für alle ihre Pferde hat. Die Schüler haben an den Rändern Lehrerinnen. Sie passen auf, dass kein Mitschnacker kommt. Ich male jetzt ein neues Bild, sagt er, nimmt einen lila Stift.

Sehr schön, sagt Sonja. Sie liest sich fest in dem Artikel über die Beschleunigung der Zeit. Tempo als Freiheitserfahrung, zwei bis drei Leben in einem. Ge-steigerte Erlebniszahl, die macht erfahrungsarm. So schreiben sie. Kann sein. Ich würde gerne wieder mal in Urlaub fahren. Der ständige Druck in der Firma. Wieso hab ich angefangen, abends zu Hause die E-Mails von den Kollegen zu checken? Um die Schrecken des Tages vorwegzunehmen? Alles läuft immer schneller. Die schaffen das demnächst noch, eine Schwangerschaft zu verkürzen auf nur neun Wochen. Wer die? Es zwingt einen doch keiner. Alle sind mit allen derart dicht verflochten, da kann man nicht aus der Reihe tanzen. Briefe von Hand, das braucht seine Zeit. Dabei schreibe ich eigentlich gerne mit einem richtigen Stift auf echtes Papier. Es kann eine nette Geste zur Tante sein. Oder es deutet auf Romantik hin. Und entweder passt Romantik, dann traut man selbst Schmetterlingen und Sternen, oder sie wirkt peinlich. Die handgeschriebenen Briefe vom Kieler. Am Telefon hat er geprahlt, was das für eine Mühe war. Falten, eintüten, frankieren, einstecken.

Sonja schneidet den Artikel aus und legt ihn ins Buch von der entdeckten Langsamkeit. Sie blättert im letzten Kontoauszug. Dem Kindsvater fällt es nicht ein, auch nur einen Cent über den Pflichtsatz zu zahlen. An Moiras Geburtstag wird er was springen lassen, irgendeinen unbrauchbaren Unsinn, für den er in ihren Augen dann wieder der Größte ist. *Oh mein Papa war eine wunderschöne Clown, oh mein Papa war eine große Künstler.* Oma hat es mir vorgesungen mit ihrer zitterigen Kopfstimme, die haben wir gerne nachgemacht. Selige Zeiten einer Großfamilie, in der Erinnerung als Kind zumindest. Immerhin sehen Paul und Moira ihren Vater regelmäßig.

Na bitte, da ist der Beleg für die Überweisung an Waschbär. Was müssen die Leute gleich mahnen? Früher habe ich gedacht, Kaufen nach Katalog ist was für Dörfner. Unsinn. Man kann bei Tageslicht sehen, ob einem die Farben stehen, ob sie zu den anderen Kleidern passen. Die Therapeutin hat neulich fast ein Lächeln zustandegebracht, als ich ihr sagte, wie ich beim Ein-

kaufen spare, mich selbst überliste: Eigentlich sollten es zwei Oberteile werden, dann ist es bei einem geblieben. Zwanzig Euro gespart!

Warum lachst du?, fragt Paul.

Oh nein. Nicht wieder das.

Weil ich an etwas Lustiges gedacht habe.

An was?

Ein Narr fragt mehr, als sieben Weise sagen können. Also gut.

An das Gesicht von meiner Ärztin, wenn sie lacht. Kommt selten vor.

Warum lacht sie nicht?

Darum. Sie hört viele schwierige Geschichten.

Er soll jetzt aufhören. Heute morgen waren wir im Stadtpark bei den Rutschen, und vorhin habe ich ihn verwöhnt mit kitzeligen Scheingefechten.

Paul, wird das noch was mit deinem Bild?

Er winkt beruhigend, nimmt einen roten Stift. Sonja hört die rhythmischen Schwünge auf dem Papier, dann versinkt sie in ihren Papieren. Er redet vor sich hin.

Hier geht Papa zur Arbeit. Flugbegleiter, er kommt was rum. Da landet er auf der Alster zwischen den Segelbooten. Eins wird gesteuert von einer Tomate. Sie hat Stiefel an. Das sind aber eigentlich meine Schuhe. Sie geht bis zum Dom auf dem Heiliggeistfeld, um sich Mandeln und Würstchen zu kaufen. Das ist das Riesenrad. Und das die Geisterbahn. Ich tue ein paar Gespenster dazu. Die haben auch Schuhe und keine rasselnden Ketten. Sie könnten meine Tomate in eine Mücke verwandeln, aber das lassen sie lieber. Papa winkt vom Riesenrad dem Fürsten, bis er in einer Woche wiederkommt. Wie viel Mal schlafen ist eine Woche? Die Tomate hat eine Nase und putzt sie. Denn die Nase läuft. Die Nase rennt! Man kann sie nur noch klein erkennen. Hier vorne vor dem Geisterschloss halten zwei Zähne Wache. Es ist ein ganzes Gebiss. Klappt auf und zu. Aber den Fürsten verschlingt es nicht. Das Bild ist etwas voll geworden, die Geschichte geht aber noch weiter. Da. Das ist der Fürst. Sein Bauchnabel ist im Gesicht. Deshalb hat er auch Bauchweh. Gestern haben die Ohren gebrannt, er hat geschrien. Die Tomate schreit auch.

Neue Seite. Sturmflut. Matsch in allen Straßen und schwimmende Häuser so wie im Fernseh. Da war ein Gewitter wie hier vorhin, oder es war der Tsunami. Zerdellte Autos.

Paul nimmt sein Glas und kippt es vorsichtig über das Blatt. Es tröpfelt dick, ein kleiner See entsteht. Er hebt den Zeichenblock leicht an und schafft ein braunes Rinnsal.

Du fließt ins Meer, sagt er, und aufs Meer scheint die Sonne. Wasser wird Dunst und zur Wolke. Wenn sie schwer geworden ist, dann regnet sie sich aus.

Paul! Was soll der verschüttete Kaba?

Mama! Das gehört so!

Sonja sagt, anscheinend. Wenn du fertig bist mit dem Zeichnen, wisch bitte drumrum alles trocken.

Ich bin nicht fertig, sagt Paul, du fehlst noch.



Ulrike Kolb

Die Schlaflosen

Roman

Es sind Lebensfrohe oder Lebensmüde, Angestellte in einem Versicherungsunternehmen oder Gestrandete, Frauen, Männer von jung bis fast schon alt, die sich hier zusammenfinden: Alle leiden daran, dass sie nachts keinen Schlaf finden. Sie erhoffen sich Hilfe von diesem Wochenendseminar bei einem berühmtem Schlafforscher, oder sollte man besser sagen: Schlafguru oder Schlafpapst?

Aus allen Richtungen reisen sie an auf das Gut Sezgow, das weit außerhalb Berlins liegt und jetzt zum Hotel ausgebaut ist. Die Stimmung ist erwartungsvoll, allein: Der Meister lässt auf sich warten. Ist das Bestandteil des Seminars? Wird man vielleicht beobachtet? Oder sind alle nur Opfer eines Schwindels, um ein heruntergewirtschaftetes Hotel zu füllen? Immerhin zeigt sich das Hotel spendabel, die Betreiber und ihre Angestellten bewirten alle mit Köstlichkeiten, schenken besten Wein aus, um das Warten zu erleichtern. Die ersten Gäste drohen mit Abreise ohne Bezahlung, andere kommen dafür immer mehr in Stimmung. Diese Nacht scheint alle mitzureißen, jeden in die Tiefen seiner Seele zu führen und manchen ganz weit über die eigenen Grenzen hinaus.

Leseprobe auf der Homepage!

*»Ulrike Kolb erzählt mit einer Sicherheit,
die ihresgleichen sucht.«*

Meike Feßmann, Süddeutsche Zeitung

Bestellen Sie
Ihr persönliches
Lesexemplar
unter
info@wallstein-verlag.de



Die Autorin

Ulrike Kolb, geb. 1942, lebt nach vielen Jahren als freie Schriftstellerin in Frankfurt am Main jetzt in Berlin.

Veröffentlichungen u. a.:
 Yoram. Roman (Wallstein, 2009)
 Diese eine Nacht (2003)
 Schönes Leben (2002)
 Frühstück mit Max (2000)
 Roman ohne Held (1996)

Lesereise

Kontakt:
 chillebrand@wallstein-verlag.de
 Tel.: 0551 / 5489823



**Sie leiden an Schlaflosigkeit.
 Sie suchen Hilfe.
 Eine Nacht führt sie alle zusammen.
 Ein Kammerpiel von bezaubernder
 Intensität.**

Ulrike Kolb
Die Schlaflosen
 Roman

ca. 220 S., geb., Schutzumschlag,
 ca. € 19,90 (D); € 20,50 (A)
 ISBN 978-3-8353-1211-1
 August WG 1112



 auch als E-Book erhältlich

Patrick Roth

Meine Reise zu Chaplin

Alles beginnt im Dunkeln: Wenn das fiebrige Kind zum Chaplin-Schauen aufs Sofa umgebettet wird, wenn der Dreizehnjährige sich auf dem Schulhof in die Quintanerin verliebt, die Geraldine Chaplin ähnlich sieht, wenn der 22-jährige Filmstudent im Dunkel des »Encore« zum ersten Mal Chaplins »Lichter der Großstadt« sieht ...

»Meine Reise zu Chaplin« ist die Geschichte einer Begeisterung. Sie erzählt von Roths lebenslanger Liebe und Verehrung für den Autor von »City Lights« (1931), dem er von der Leinwand eines verfallenen L.A.-Kinos bis vor die Schweizer Haustür nach Vevey gefolgt war, ihm persönlich einen Brief zu überreichen.

22 Jahre nach der Reise zum bewunderten Vorbild geht Roth die Reiseroute nochmals ab. Schritt für Schritt macht er sich den Grund seiner Chaplin-Begeisterung bewusst. Es ist das Ereignis der Berührung zwischen dem Tramp und dem ehemals blinden Blumenmädchen, das er als den »heiligsten Moment der Filmgeschichte« erkennt und in seiner Erzählung noch einmal neu auferstehen lässt.

So wird die »Reise zu Chaplin« selbst zu einem Film à la Chaplin: mit dem jungen Mann in der Rolle des Tramp und dem Erzähler als Regisseur der Erinnerung.

Leseprobe auf der Homepage!

*»Patrick Roth schafft es,
uns durch Leidenschaft und Kalkül,
durch intimes Erzählen und kluge Konstruktion
zugleich zu verführen,
uns mit auf die »Reise zu Chaplin« zu nehmen.«*

Hubert Winkels, Die Zeit

»Ein hinreißendes Buch.«

Manuela Reichart

Bestellen Sie
Ihr persönliches
Lesexemplar
unter
info@wallstein-verlag.de



Der Autor

Patrick Roth, geb. 1953 in Freiburg/Brsg., lebt als freier Autor in Los Angeles und Mannheim. Auf filmische und dramatische Arbeiten der achtziger Jahre folgte 1991 das Prosadebüt »Riverside«, dem sich »Johnny Shines« und »Corpus Christi« anschlossen. Die autobiographische Erzählung »Meine Reise zu Chaplin« bildete den Auftakt zu den deutsch-amerikanischen Erzählzyklen im Filmmilieu »Die Nacht der Zeitlosen« und »Starlite Terrace« und »Die amerikanische Fahrt«.

Er erhielt u. a. den Rauriser Literaturpreis, den Preis der Stiftung Bibel und Kultur, den Hugo-Ball-Preis, den Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung. Sein 2012 erschienener Roman »SUNRISE« wurde für den Deutschen Buchpreis nominiert.

Im Wallstein Verlag erschienen

SUNRISE. Das Buch Joseph. Roman (2012)

Die amerikanische Fahrt. Stories eines Filmbesessenen (2013)

Lesereise

Kontakt:
chillebrand@wallstein-verlag.de
Tel.: 0551 / 5489823

Patrick Roth erzählt von seiner magisch-konkreten Begegnung mit dem Jahrhundertgenie des Films. Ein kleines großes Buch, zum 125. Geburtstag Charlie Chaplins wieder neu aufgelegt.

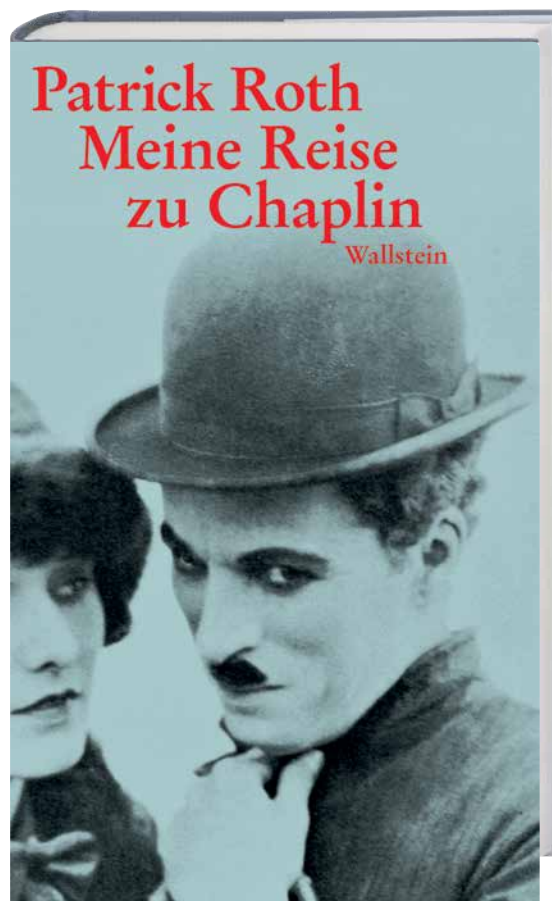
Patrick Roth
Meine Reise zu Chaplin

ca. 96 S., geb., Schutzumschlag,
ca. € 13,90 (D); € 14,30 (A)
ISBN 978-3-8353-1357-6
August WG 1112

ISBN 978-3-8353-1357-6



9 783835 313576



 auch als E-Book erhältlich

Gaston Salvatore Waldemar Müller

Ein deutsches Schicksal

»Schon der Name Waldemar Müller ist an und für sich eine Zumutung«, schrieb Hans Magnus Enzensberger, als er dieses Buch vor zwanzig Jahren in der Anderen Bibliothek herausbrachte. »Denn so heißt man einfach nicht. Dazu kommt, dass dieser zweifelhafte Held ganz dazu angetan ist, in jedem von uns, besonders aber in den Concierges der Kultur, äußerst gemischte Gefühle zu erregen, zum Beispiel Abscheu, Mitgefühl, Betretenheit und Verständnis. Und das ist noch längst nicht alles! Schon nach den allerersten Sätzen der allerersten Lieferung dieses ›deutschen Schicksals‹ wird erfahrungsgemäß ein gewisses Glucksen laut, ein kleiner Lacher, der widerwillig hochkommt, mühsam unterdrückt wird und sich endlich lauthals Bahn bricht. Und schon keimt in uns die Ahnung, der hässliche Verdacht auf, als könnte hier gelacht werden auf unsere Kosten.«

Erfunden hat Gaston Salvatore seine Figur Anfang der achtziger Jahre für die Satiren, die in der legendären Zeitschrift »TransAtlantik« erschienen. Waldemar Müller war der ›typische Deutsche‹, der nirgends recht dazugehört, sondern überall, in den großen Institutionen oder im kleinen Hinterzimmer, eher herumstolpert und gerade dadurch das sonst Verborgene grell sichtbar macht. Nach dem Mauerfall hat Salvatore seine Satiren fortgeführt: Und es zeigt sich, dass dieser Typus Held für die größer gewordene Republik ebenso trefflich stehen kann. Und heute um so mehr.

Leseprobe auf der Homepage!

*Mit einem Trailer von
Hans Magnus Enzensberger*

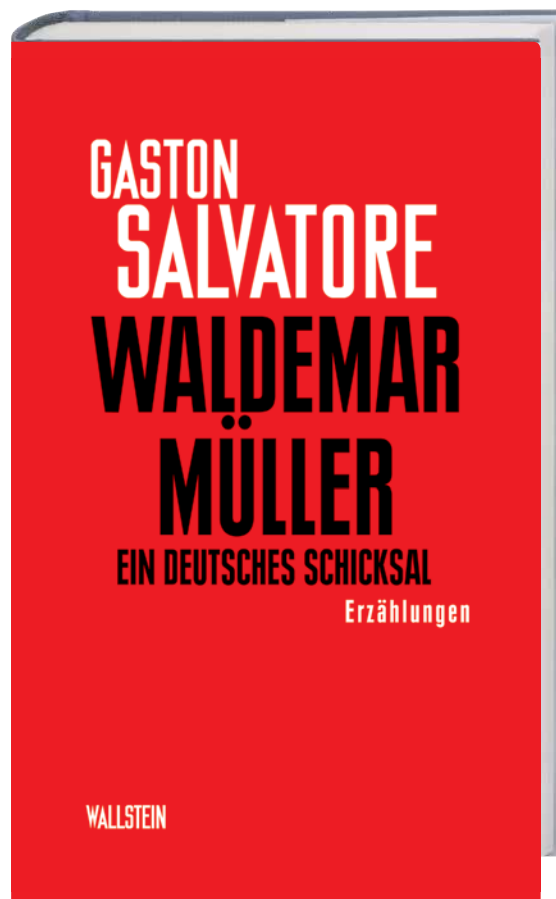


Der Autor

Gaston Salvatore, geb. 1941 in Valparaiso (Chile) studierte Jura, ging 1965 nach Berlin, wo er Soziologie und Politische Wissenschaften an der Freien Universität studierte und einer der führenden Köpfe der deutschen Studentenbewegung wurde. Arbeit für Film und Theater; 1979 mit Hans Magnus Enzensberger Gründung der Zeitschrift TransAtlantik. Der Dichter, Dramatiker, Erzähler, Regisseur wurde u. a. mit dem Gerhart-Hauptmann-Preis und dem Kleist-Preis ausgezeichnet. Seit 1975 lebt Gaston Salvatore in Venedig.

Im Wallstein Verlag erschienen

Stücke [2 Bde., 2012]



Waldemar Müller – welcher Name könnte besser stehen für »ein deutsches Schicksal«?
Gaston Salvatore hält Deutschland einen Spiegel vor.

Gaston Salvatore
Waldemar Müller
Ein deutsches Schicksal

Erzählungen
Mit einem Trailer von
Hans Magnus Enzensberger

ca. 420 S., geb., Schutzumschlag,
ca. € 22,90 (D); € 23,60 (A)
ISBN 978-3-8353-1356-9
August WG 1118



 auch als E-Book erhältlich

Hendrik Rost

Licht für andere Augen

Gedichte

Hendrik Rost ist ein äußerst wacher und genauer Beobachter. Sein Blick fixiert das ganz Kleine, das Familiäre ebenso wie die großen Zusammenhänge: Geschichte, politische Verwerfungen, Klimawandel. Seine Fähigkeit, beides im Text zusammenzubringen, hart aufeinanderprallen zu lassen oder in eine geradezu zärtliche Balance zu bringen, ist außerordentlich. Kein Lamento, sondern Bestandsaufnahme sind seine Texte. Und immer wieder gelingen ihm hinreißende Landschaftsgedichte.

Leseprobe auf der Homepage!

© Mike Gamio

Tut das Unnütze, singt die Lieder

*Sand im Getriebe
kann man sich so
vorstellen: Geld
im Portemonnaie,
Attentate auf CNN,
schwanger in der 12.
Woche, Binnenreim
im Gedicht, Lächeln
in deinem Gesicht.
Mehr Glück als Verstand,
was keiner erwartet
aus harmlosem Mund.*

*»Hendrik Rosts Gedichte haben etwas Schwebendes,
auf Augenhöhe mit dem Leser und der Welt.*

Anmut, das ist es, ein altmodisches Wort«.

Katharina Döbler, Die ZEIT

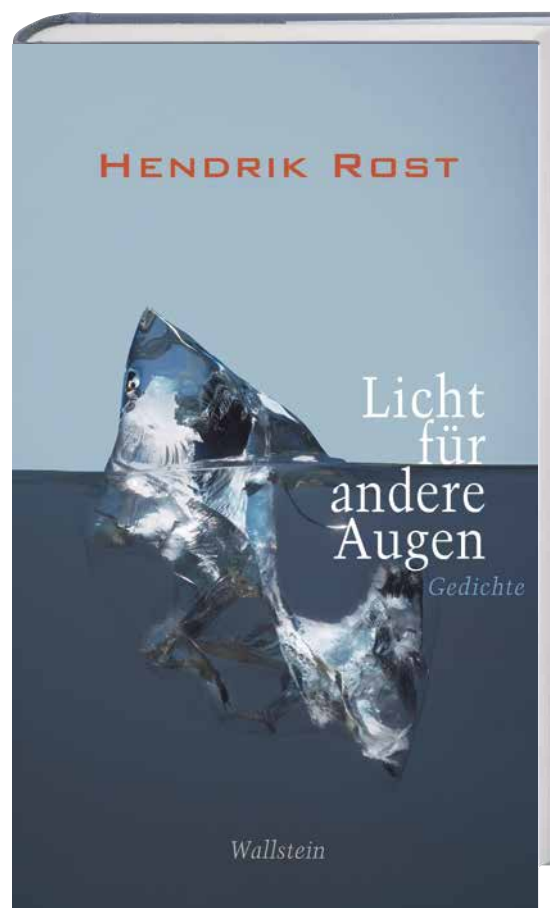


Hendrik Rost, geb. 1969 in Burgsteinfurt, Westfalen. Nach einem Aufenthalt in den USA studierte er Germanistik und Philosophie in Kiel und Düsseldorf. Lebt heute als Autor und Übersetzer in Hamburg.

Er wurde ausgezeichnet u. a. mit dem Clemens-Brentano-Preis der Stadt Heidelberg, dem Dresdner Lyrikpreis, dem Wolfgang-Weyrauch-Preis zum Literarischen März, Darmstadt.

Im Wallstein Verlag erschienen

Der Pilot in der Libelle.
Gedichte (2010)
Im Atemweg des Passagiers.
Gedichte (2006)



Hendrik Rost hat eine sehr eigene lyrische Stimme, klar analytisch und eindringlich. Unter den Autoren seiner Generation ist er einer der markantesten.

Hendrik Rost
Licht für andere Augen
Gedichte

ca. 64 S., geb., Schutzumschlag
ca. € 16,90 (D); € 17,40 (A)
ISBN 978-3-8353-1017-9
August WG 1151



Wie etwas in die Welt tritt

Die Anthologie der LiteraTour Nord

Seit 1992 werden jedes Jahr sechs Autoren eingeladen, zwischen Oktober und Februar eine knapp einwöchige Lesereise durch anfangs drei, inzwischen sechs norddeutsche Städte (Oldenburg, Bremen, Lübeck, Rostock, Lüneburg und Hannover) zu unternehmen und aus ihren Neuerscheinungen zu lesen. Einem dieser Eingeladenen verleiht am Ende die Jury, bestehend aus den Veranstaltern (Literaturhäuser, Buchhandlungen und Literaturprofessoren der jeweiligen Orte) den »Preis der LiteraTour Nord«. Die Namensreihe der Ausgezeichneten ist illustrierend:

Bernd Eilert, W. G. Sebald, Wilhelm Genazino, Anne Duden, Robert Gernhardt, Christoph Hein, Emine Sevgi Özdamar, Dirk von Petersdorff, Josef Haslinger, Bodo Kirchoff, Liane Dirks, Hartmut Lange, Terézia Mora, Karl-Heinz Ott, Thomas Hürlimann, Katja Lange-Müller, Jenny Erpenbeck, Matthias Politycki, Iris Hanika, Gregor Sander.

Sie alle haben für dieses Buch unveröffentlichte Texte zur Verfügung gestellt, zumeist Erzählungen, aber auch Feuilletons, Tagebuchaufzeichnungen oder Gedichte. Im Falle von W. G. Sebald und Robert Gernhardt wurden Texte aus dem Nachlass ausgesucht. Ernste oder verspielte Etüden, poetologische Reflexionen, weit ausgreifende Betrachtungen über die Welt und die wunderbaren Schwierigkeiten, in ihr zurechtzukommen.





Der Herausgeber

Martin Rector, geb. 1944, studierte Germanistik, Klassische Philologie und Politologie in Tübingen, Hamburg und Berlin, 1983–2009 Professor an der Universität Hannover; 1991 Gastprofessur in Madison, Wisconsin (USA); lebt in Hannover.

Literaturwissenschaftliche Arbeiten zur Literatur der Aufklärung (u.a. Adolph Freiherr Knigge und J.M.R. Lenz), zur sozialistischen Literatur der Weimarer Republik, zu Peter Weiss und zur Gegenwartsliteratur; Mitherausgeber des Lyrik-Jahrbuchs »Gegenstrophe«.



Zwanzig unveröffentlichte
Texte von allen Preisträgern
der LiteraTour Nord von
1993 bis 2012.

Wie etwas in die Welt tritt

Die Anthologie
der LiteraTour Nord

Herausgegeben von
Martin Rector

ca. 208 S., geb., Schutzumschlag

ca. € 14,90 (D); € 15,40 (A)

ISBN 978-3-8353-1366-8

August

WG 1115

ISBN 978-3-8353-1366-8



9 783835 131366 8

die horen 250

»Pressköter und Tintenstrolche!«

LiteraturZeitSchriften



»Pressköter und Tintenstrolche!«

LiteraturZeitSchriften

Zusammengestellt von
Sascha Feuchert und
Jürgen Krätzer

58. Jahrgang, Band 250

ca. 280 S., brosch.

ca. € 16,50 (D); € 17,- € (A)

ISBN 978-3-8353-1236-4

Juni WG 1562



Im Sommer 2013 wird der 250. Band der »horen« erscheinen. Mit Stolz präsentieren wir im Juni 2013 diese Jubiläumsnummer der »horen«, einer Literaturzeitschrift, die 1795 von Friedrich Schiller begründet und nach dem Zweiten Weltkrieg von Kurt Morawietz in Hannover neu ins Leben gerufen wurde. Autoren, Herausgeber und Kritiker wurden aufgefordert ganz persönliche Blicke in die Zeitschriftenlandschaft mitzuteilen.

Hier soll, zumal in Zeiten kulturpessimistischen Munkelns, das Medium selbst, die Literaturzeitschrift (in all ihren Wortbestandteilen) gewürdigt werden. Dass es Zeitschriften im Literaturbetrieb nicht leicht haben, ist eine Binsenwahrheit, und die Verluste sind inzwischen erheblich – andererseits gab es wohl kaum je so viele Neugründungen, ob auf Papier oder im Internet.

Entstanden ist ein Blick durch die Zeiten und über Grenzen hinweg, die Würdigung steht neben der Glosse, das Interview neben der Erzählung, die Reminiszenz neben der Bestandsaufnahme – und so manches mag sich beim Blick über den deutschen Tellerrand relativieren ...

Auszeichnungen für »die horen«:

- Alfred-Kerr-Preis für Literaturkritik (1980 und 1988)
- Karl-Heinz Zillmer-Preis der Hamburgischen Kulturstiftung (1998)
- Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen (2008)
- Niedersächsischer Verlagspreis (2011)

die horen 251

»In so einem Augenblick ist alles möglich ...«

Ein Spaziergang durch die Literatur Brasiliens



»In so einem Augenblick ist alles möglich ...«

Ein Spaziergang durch die Literatur Brasiliens

Zusammengestellt von Michi Strausfeld

58. Jahrgang, Band 251

ca. 300 S., brosch.

ca. € 16,50 (D); € 17,- (A)

ISBN 978-3-8353-1275-3

September WG 1562

ISBN 978-3-8353-1275-3



Wenn wir in Deutschland lateinamerikanische Literatur lesen, dann ist das nicht zuletzt einer Person zu danken, die seit 1974 dreißig Jahre lang im Suhrkamp Verlag, seit neuerem im S. Fischer Verlag Millionen Lesern den magischen Realismus nahebrachte: Michi Strausfeld.

Aus Anlass des Messeschwerpunkts Brasilien hat sie nun für die »horen« eine Ausgabe zusammengestellt, die die Literatur Brasiliens präsentiert, und zwar die »Klassiker« dieser Literatur ebenso wie die »lebenden Klassiker« und die ganz neuen interessanten Stimmen der jüngeren Autoren.

Und was diese Horenausgabe 251 zusätzlich zu einer ganz einzigartigen Zusammenschau macht, die so nur zustande kommen konnte, weil eben Michi Strausfeld mit ihren exzellenten Kontakten und Kenntnissen vor Ort sie besorgt hat: Sämtliche Texte sind für diese Ausgabe erstmals in Deutsche übersetzt worden.

Wer einen kompetenten Überblick über die brasilianische Literatur in der Geschichte und der Gegenwart bekommen möchte, muss diesen Band lesen.



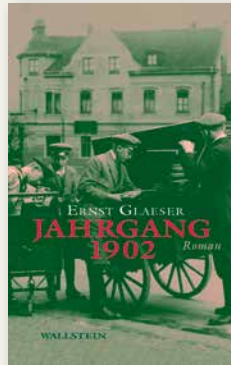
Weitere Neuerscheinungen finden Sie
in unserer Vorschau Wallstein Herbst 2013.

Hier eine Auswahl.

Ernst Glaeser
Jahrgang 1902
Roman

Herausgegeben von
Christian Klein

ca. 360 S., geb., Schutzumschlag
ca. € 22,90 (D); € 23,60 (A)
ISBN 978-3-8353-1336-1
Oktober WG 1110



Dorothee Wierling
Eine Familie im Krieg
Leben, Sterben und Schreiben
1914–1918

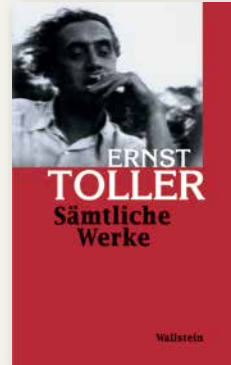
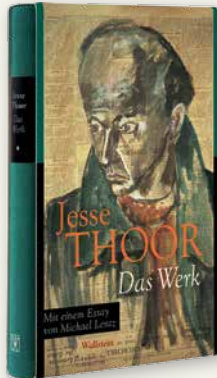
ca. 320 S., ca. 10 Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. € 22,90 (D); € 23,60 (A)
ISBN 978-3-8353-1301-9
Oktober WG 1556

Jesse Thoor
Das Werk

Herausgegeben und mit
einem Essay von Michael Lentz

Mit einem Nachwort von
Michael Hamburger

ca. 400 S., ca. 10 Abb., Leinen,
Lesebändchen, in Schmuckhülle
ca. € 24,- (D); € 24,70 (A)
ISBN 978-3-8353-0527-4
Oktober WG 1112



Ernst Toller
Sämtliche Werke
Kritische Ausgabe

Hg. von D. Distl, M. Gerstenbräun, J. Jordan,
S. Lamb, P. Langemeyer, K. Leydecker,
S. Neuhaus, M. Pitz, K. Reimers, C. Schönfeld,
G. Scholz, R. Selbmann, T. Unger und I. Zanol
5 Bde. im Schuber, ca. 4.000 S., ca. 50 Abb.,
Leinen, Schutzumschlag
ca. € 248,- (D); € 255,- (A)
ISBN 978-3-8353-1335-4
November WG 1111

Olga Benario – Luiz Carlos Prestes
Die Unbeugsamen

Briefwechsel aus Gefängnis und KZ

Herausgegeben und kommentiert von
Robert Cohen

Die portugiesischsprachigen Briefe
übersetzt von Niki Graça

ca. 272 S., ca. 10 Abb., geb., Schutzumschlag
ca. € 24,90 (D); € 25,60 (A)
ISBN 978-3-8353-1327-9
Oktober WG 1117



Konrad Heiden
Eine Nacht im November 1938
Ein zeitgenössischer Bericht

Herausgegeben von
Markus Roth, Sascha Feuchert
und Christiane Weber

ca. 192 S., ca. 5 Abb.,
geb., Schutzumschlag
ca. € 19,90 (D); € 20,50 (A)
ISBN 978-3-8353-1349-1
September WG 1556

Günter Karl Bose
Das Ende einer Last
Die Befreiung von Büchern

Ästhetik des Buches, Bd. 2.
Herausgegeben von Klaus Detjen

ca. 80 S., ca. 8 Abb., engl. brosch.
ca. € 19,90 (D); € 20,50 (A)
ISBN 978-3-8353-1355-2
August WG 1959



Max Brod
Die Frau nach der man sich sehnt
Roman

Mit einem Vorwort von Franz Hessel

ca. 400 S., geb., Schutzumschlag
ca. € 29,90 (D); € 30,80 (A)
ISBN 978-3-8353-1333-0
September WG 1111

*Unsere Literaturtitel
aus dem Frühjahr 2013*



Ralph Dutli
Soutines letzte Fahrt
Roman
272 S., geb., Schutzumschlag
19,90 € (D); 20,50 € (A)
ISBN 978-3-8353-1208-1



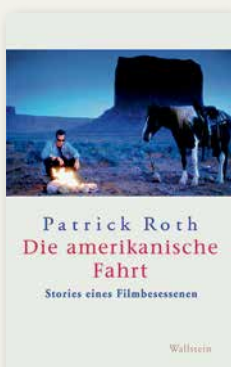
Gabriele Kögl
Auf Fett Sieben
Roman
192 S., geb.,
Schutzumschlag
17,90 € (D); 18,40 € (A)
ISBN 978-3-8353-1210-4

Fritz Rudolf Fries
Last Exit to El Paso
Roman
192 S., geb., Schutzumschlag
19,90 € (D); 20,50 € (A)
ISBN 978-3-8353-1209-8



Dror Burstein
Emil
Roman
Aus dem Hebräischen
von Liliane Meilinger
240 S., 9 Abb., geb.,
Schutzumschlag
19,90 € (D); 20,50 € (A)
ISBN 978-3-8353-1207-4

Patrick Roth
Die amerikanische Fahrt
Stories eines Filmbesessenen
298 S., 2 Abb., geb.,
Schutzumschlag
19,90 € (D); 20,50 € (A)
ISBN 978-3-8353-1248-7



Hans Dieter Schäfer
Die unsichtbare Tätowierung
Erkundungen
224 S., geb., Schutzumschlag
19,90 € (D); 20,50 € (A)
ISBN 978-3-8353-1249-4

»Zeitgenössisch und interessant präsentiert sich das belletristische Programm, das sich in den letzten Jahren, berücksichtigt man die Preise, die die Autorinnen und Autoren des Verlages bekommen haben, zu einem zentralen Ort für die deutschsprachige Literatur entwickelt hat.«

Maja Haderlap in ihrer Laudatio anlässlich der Verleihung des Kurt-Wolff-Preises 2013 an den Wallstein Verlag

Wallstein Verlag GmbH

Geiststraße 11
D-37073 Göttingen

Tel: 05 51 / 5 48 98-0
Fax: 05 51 / 5 48 98-34

e-mail: info@wallstein-verlag.de
Internet: www.wallstein-verlag.de

Ansprechpartner im Verlag

Vertrieb und Veranstaltungen:

Claudia Hillebrand
Tel: 05 51 / 5 48 98-23
chillebrand@wallstein-verlag.de

Vertriebsassistentz:

Nicole Staßwender
Tel: 05 51 / 5 48 98-31
nstasswender@wallstein-verlag.de

Presse und Öffentlichkeitsarbeit:

Monika Meffert
Tel: 05 51 / 5 48 98-11
mmeffert@wallstein-verlag.de

Rechte und Lizenzen:

Stefan Diezmann
Tel: 05 51 / 5 48 98-12
sdiezmann@wallstein-verlag.de

Antina Porath
Tel: 05 51 / 5 48 98-14
aporath@wallstein-verlag.de

Werbung:

Marion Wiebel
Tel: 05 51 / 5 48 98-28
mwiebel@wallstein-verlag.de

Auslieferungen

Deutschland:

**Bitte beachten:
Neue Auslieferung
seit 1.1.2013!**

Prolit Verlagsauslieferung
Siemensstraße 16
D-35463 Fernwald
Tel: 06 41 / 9 43 93-0
Fax: 06 41 / 9 43 93-29
service@prolit.de

Schweiz:

AVA Verlagsauslieferung AG
Centralweg 16
CH-8910 Affoltern am Albis
Tel: 044 / 762 42-50
Fax: 044 / 762 42-10
verlagsservice@ava.ch

Österreich:

Mohr Morawa Buchvertrieb GmbH
Sulzengasse 2
A-1230 Wien
Tel: 01 / 6 80 14-0 oder 6 88 71-30
Fax: 01 / 6 80 14-140

Bestellservice:
Tel. 01 / 6 80 14-5 DW
bestellung@mohrmorawa.at

Verlagsvertretung

Deutschland:

Baden-Württemberg, Bayern, Hessen,
Rheinland-Pfalz, Saarland
Nicole Grabert

Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-
Vorpommern, Schleswig-Holstein
Judith Heckel

Hamburg, Bremen, Niedersachsen,
Nordrhein-Westfalen, Sachsen,
Sachsen-Anhalt, Thüringen
Christiane Krause

Verlagsvertretungen
Nicole Grabert/Judith Heckel/Christiane Krause
c/o indiebook
Bothmerstraße 21
D-80634 München
Tel: 089 / 1 22 84 704
Fax: 089 / 1 22 84 705
bestellung@indiebook.de
www.indiebook.de

Schweiz:

Graf Verlagsvertretungen GmbH
Sebastian Graf
Uetlibergstraße 84
CH-8045 Zürich
Tel: 044 / 4 63 42 28
Fax: 044 / 4 50 11 55
sgraf@swissonline.ch

Österreich:

Helga Schuster
Verlagsvertretungen
Schönbrunnerstr. 133/4
A-1050 Wien
Tel: 06 76 / 5 29 16 39
Fax: 06 76 / 5 29 16 39
helga.b.schuster@gmail.com

Wenn Sie unseren monatlichen **Newsletter** zu aktuellen Neuerscheinungen, Veranstaltungen und Auszeichnungen erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an: info@wallstein-verlag.de

Folgen Sie uns via Twitter unter: <http://twitter.com/WallsteinVerlag>
oder besuchen Sie uns auf facebook: <http://www.facebook.com/wallstein.verlag>

Wir unterstützen die Arbeit der Kurt-Wolff-Stiftung

